

## Heidenheimer Neue Presse, Hans-Peter Leitenberger (Bach - Moussorgsky)

### English Translation of main elements

“... she mastered the overflowing Chromatic, the daring self-restraint and building of the sustained development of the stirring Fantasy, in a way that gave meaning to the piece's direct expressive force. The arpeggio passages with their intertwined harmonies and the fugue, characterized by harmonic finesse, were brilliantly performed...”

“... The very concentrated pianist controlled the energy of the chromatically rising basses and sensitively developed the magic mood of the coda...”

“... A rare pleasure to find a performance that delivers the magical suggestive power and particular style of this work...”

“... demonstrated the versatile playing power of the artist...”

“... succeeded masterfully with extreme reductions in power and the passion of the war song. This was a moving, inspiring concert, performed with a virtuosity that carries you away.”

### Traduction en français des éléments principaux

“... elle a maîtrisé la Chromatique débordante, la retenue audacieuse et la construction des développements tenus de Fantaisie émouvante, de sorte qu'elle a rendu la force expressive directe de ce morceau significative. Les arpèges avec leurs harmonies entremêlées et la fugue, caractérisée par sa finesse harmonique, étaient exécutés brillamment...”

“... la pianiste extrêmement concentrée a maîtrisé l'énergie des basses en croissance chromatique et a développé l'humeur magique de la coda avec sensibilité...”

“... un rare plaisir que de retrouver une interprétation qui offre la puissance suggestive magique et le style particulier de cette œuvre...”

“... ont démontré la versatilité de la puissance de jeu de l'artiste...”

“... a réussi magistralement avec des replis de force extrêmes et de la passion de l'hymne guerrier. Cela a été un concert émouvant, enthousiasmant, exécuté avec une virtuosité qui vous transporte...”

## Stadthalle Giengen

# Schwergewichte und Ohrwürmer

Die Pianistin Lilia Boyadjieva begeisterte und bewegte mit Werken von Bach, Chopin und Mussorgski

Mit der Pianistin Lilia Boyadjieva weilte ein ganz besonderer musikalischer Gast in Giengens Stadthalle. Ihr Spiel war von unbändiger Kraft, prägnantem, ja oft hartem Anschlag sowie von Gespür für ausgreifende Dynamik gezeichnet.

In der „Chromatischen Fantasie und Fuge“ in d-Moll von Johann Sebastian Bach gelang es der Spielerin, den expressiven, aufgewühl-

ten Stil darzustellen, der so gar nicht zu Bach zu passen schien. Sie beherrschte die ausschweifende Chromatik, die gewagten Vorhalte- und Durchgangsbildungen der aufwühlenden Fantasie, so dass die unmittelbare Ausdruckskraft dieses Stücks deutlich wurde. Glänzend geführt war der Arpeggiensatz mit seinen ineinandergeschobenen Harmonien und die von harmonischen Finessen ge-

prägte Fuge.

Dieses Schwergewicht an den Anfang zu stellen, erwies sich als klug, denn die folgende, hell wirkende Nocturne op.27 Nr.2 von Frédéric Chopin mit ihren fließenden Sechzehntelpassagen bot einen angenehmen Kontrast. Energetisch bestritt die hochkonzentriert arbeitende Pianistin die chromatisch ansteigenden Bässe und entwickelte sensibel den Stimmungszauber in der Coda. Besonders farbig erklangen die chromatisch abfallenden Harmonien am Schluss.

Als Hochgenuss nicht nur für Kenner ließ Lilia Boyadjieva anschließend zwölf Préludes vom selben Komponisten erklingen. Mit kunstreichem Schliff arbeitete sie die harmonisch rieselnden Passagen und subtilen Kadenz der Stücke heraus, die teilweise knifflige pianistische Feinheiten aufwies. So mussten etwa weite Intervalle überwunden werden und die Hände in unbequemer Bewegung gegeneinander und ineinander geführt werden. Natürlich durfte die berühmte fünfzehnte Prélude nicht fehlen. Die „Regentropfen“ pochten in duftigen As und Gis und in betörendem, ostinaten Rhythmus. Geradezu zärtlich zelebrierte die Künstlerin die Ebenmäßigkeit, die sparsame Modulation und die verhaltene Melancholie dieses Ohrwurms in kniffligem Des-Dur. Andere Préludes kamen mit hef-

tigen Akkordschlägen und Presto-Passagen, die der Powerfrau aus Paris besonders lagen. Dass sie durch eine strenge, spielerische Disziplin fordernde russische Schule ging, zeigte sich ebenso bei Modest Mussorgskijs „Bilder einer Ausstellung“. Ein seltener Genuss, diese magische Suggestionskraft und den individuellen Stil dieses Werks so dargeboten zu bekommen. Besonders die als Überleitungen zu den einzelnen „Bildern“ gedachten „Promenaden“ mit ihren dezenten Taktwechseln beeindruckten im Spiel Boyadjievas.

Das tonmalerische Herumstolpern des „Gnomus“, der ostinate Bass bei „Das alte Schloss“ oder die tänzerisch-hellen Figuren bei „Tuilerien“ zeigten die vielseitige spielerische Potenz der Künstlerin. Die Vorschläge und Trillerketten beim „Ballett der Küchlein“ oder die kühnen, schwerlastigen Akkorde bei „Katakomben“ gefielen in diesem Spiel ebenso wie die barbarischen Rhythmen und Akzente im rasanten Ritt der Hexe Baba-Jaga.

Meisterhaft geriet der pathetische Schluss „Das große Tor von Kiew“ mit äußerster Kraftentfaltung und hymnischem Pathos. Ein bewegendes, begeistertes Konzert, das mit mitreißender Virtuosität geboten wurde. Geradezu entspannt erklang eine Prélude von Dmitri Schostakowitsch als Zugabe. Hans-Peter Leitenberger



Hinterließ einen nachhaltigen Eindruck: die Pianistin Lila Boyadjieva. Foto: rw